STADTAMMANN CARLO PAROLARI SETZT AUF DIE BEVÖLKERUNG

FRAUENFELD: DIE ENERGIEWENDE HAT BEGONNEN

Die Agglomeration Frauenfeld mit der Stadt Frauenfeld und den Gemeinden Gachnang sowie Felben-Wellhausen hat mit dem neuen Richtplan «Energie» die energiepolitischen Weichen für die nächsten 15 Jahre gestellt. Die geplante Photovoltaikanlage im Public-Privat-Partnership-System und das Energiespar-Web-Portal «Leuli» zeigen, in welche Richtung es geht: Die Nutzung der Potenziale zur Wärme- und Stromproduktion aus erneuerbaren Energien und die Mitwirkung der Bevölkerung beim bewussten Umgang mit Energie sollen an die ressourcenschonende Energieversorgung und die Senkung des Energieverbrauchs beitragen – ganz im Sinne der Energiewende.

Die Stadt Frauenfeld steht mitten in Verhandlungen über den Standort für die Realisierung des jüngsten Photovoltaikprojekts. Geplant ist die Überdachung eines öffentlich zugänglichen Platzes, um eine Photovoltaikanlage und Zapfsäulen für Elektroautos zu installieren. «Einwohnerinnen und Einwohner können sich mit dem Kauf einer bestimmten Fläche Solarzellen beteiligen, wobei der Wert dieses Anteilscheins den des eigenen Stromverbrauchs nicht überschreiten darf», umreisst Stadtammann Carlo Parolari das Finanzierungsmodell. Die Werkbetriebe Frauenfeld werden den Ertrag aus der Solarstromanlage dem «Mitbesitzer» anteilmässig direkt über die Stromrechnung vergüten. Diese Art der Finanzierung praktiziert der Solarverein Region Diessenhofen, Rhysolar, seit rund drei Jahren mit gutem Erfolg. In Frauenfeld würde damit erstmals im Kanton ein öffentliches Werk die finanzielle Zusammenarbeit mit der Bevölkerung eingehen, eine sogenannte «Public-PrivatPartnership».

Carlo Parolari, Stadtammann von Frauenfeld

«Wer ein Solarprojekt nicht selber realisieren will oder kann, erhält trotzdem die Möglichkeit der sauberen Stromproduktion, ohne sich um eine Anlage kümmern zu müssen», erläutert Parolari und weist darauf hin, dass darüber hinaus Grossanlagen den Strom auch kostengünstiger produzieren. Die geplante Anlage umfasst eine Fläche von 3000 m² und versorgt bei der berechneten Produktion von 400 000 Kilowattstunden rund 90 Einfamilienhäuser mit Strom. Die Kosten liegen zwischen 1,2 bis 1,4 Mio. Franken. Mindestens die Hälfte der Finanzierung soll über die private Beteiligung erfolgen. Als Interessenten für den Kauf von Anteilscheinen nennt Parolari neben Mieterinnen und Mietern beispielsweise auch Besitzer von Altstadthäusern.

Bewusstseinsbildung mit Anreizen

Für den Stadtammann ist das geplante Solarprojekt ein Beispiel für die Stossrichtung der energiepolitischen Strategie der Agglomeration Frauenfeld, die seit 2014 auf dem neuen Richtplan «Energie» basiert. Es sei ein Gebot der Stunde haushälterisch mit Ressourcen umzugehen und als Stadt eine Vorbildfunktion wahrzunehmen. Doch ohne die Bevölkerung geht seiner Einschätzung nach gar nichts. «Wir wollen Bewusstsein für den Wert der Energie bilden und versuchen mit Anreizen zum Energiesparen und zur Nutzung erneuerbarer Energien zu motivieren», betont Parolari und nennt als

Nach der Photovoltaikanlage auf dem Dach der Fahrzeughalle der Werkbetriebe, plant die Agglomeration Frauenfeld ein Solarprojekt mit Beteiligung der Bevölkerung.

weitere erfolgreiche Massnahme das neue Energiespar-Portal mit dem Maskottchen «Leuli» (www.leuli-stadtfrauenfeld.ch). Bereits haben sich 1000 Einwohnerinnen und Einwohner auf dem Portal registriert. Aktuelle Energietipps, Verbrauchsvergleiche und Quiz helfen den Nutzern die eigenen Energie- und Stromfresser zu entlarven. Für richtige Antworten und eingesparte Kilowattstunden können sie Effizienz-Punkte sammeln und mit diesen im Leuli-Shop Energiesparartikel bezahlen. Bis in einigen Jahren sollen Erfassung, Kontrolle und Benachrichtigung über Energieverbräuche auf dem Portal über Smart Meters funktionieren und sämtliche Strom-, Gas- und Wasserzähler ablösen.

Als energiepolitische Vision strebt die Agglomeration Frauenfeld – wie auch der Kanton – die 2000-Watt-Gesellschaft an. Wichtig sind für Parolari auf diesem Absenkpfad die Zwischenziele (vgl. Kasten), die sich die Stadt im Richtplan für die nächsten 10 bis 15 Jahre gesetzt hat. «Zielsetzungen müssen sich auf einen vorstellbaren Zeitraum fokussieren», ist er überzeugt, «sonst besteht die Gefahr, dass wir die Notwendigkeit konkreter Massnahmen nicht einsehen.»

Bis ins Jahr 2025 strebt die Agglomeration Frauenfeld folgende energiepolitischen Zwischenziele an:

- Der Energiebedarf für Raumwärme und Warmwasser sinkt um 15 %.
- Der Gesamtstromverbrauch steigt nicht mehr als 10 % gegenüber 2010 an.
- Der Wärmebedarf für Raumwärme und Warmwasser wird zu 50 % mit erneuerbaren Energien gedeckt.
- Der Zubau an lokalem, erneuerbarem Strom beträgt 20 GWh.
- Der Treibstoffverbrauch sinkt um 15 %, was einer Reduktion von rund 55 GWh entspricht.

THURGAUER ENERGIEPREIS 2014

Der Thurgauer Energiepreis 2014 fördert Energieeffizienz und die vorbildliche Verwendung von erneuerbaren Energien im Kanton Thurgau. Er wird im Jahr 2014 zum vierten Mal ausgeschrieben.

Im Kanton Thurgau haben Private und Unternehmen in den letzten Jahren zahlreiche Projekte im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz realisiert. Sie sind Beispiele dafür, dass die Energiewende gemeinsam machbar ist. Solche innovativen Projekte mit Vorbildcharakter sollen mit dem Thurgauer Energiepreis öffentlich gewürdigt und zur Nachahmung empfohlen werden.
Zum Wettbewerb zugelassen sind natürliche und juristische Personen, die zwischen dem 1. Juni 2011 und dem 15. Mai 2014 ein Projekt im Kanton realisiert haben, das sich durch eine nachhaltige Energienutzung oder -versorgung auszeichnet. Teilnehmende können ihre Projekte bis zum 15. Mai 2014 in den Kategorien Gebäude, Mobilität, Energieversorgung und -produktion, Aus- und Weiterbildung sowie Ideen einreichen.

Eignung zur Nachahmung als Bewertungskriterium

Eine Jury aus anerkannten Fachleuten wird die Gewinnerprojekte auswählen. Dabei bewertet sie die Eignung zur Nachahmung, die Energieeffizienz, die Verwendung von erneuerbaren Energien und ökologischen Baustoffen (z.B. Holz), die Wirtschaftlichkeit sowie die Stimmigkeit des Gesamtprojektes. Die Preisverleihung findet am 20. November 2014 im Casino Frauenfeld statt.
Die Trägerschaft des Preises setzt sich zusammen aus der Abteilung Energie des Kantons Thurgau, dem Verein Energiefachleute Thurgau, EFT, der EKT Energie Thurgau, der Thurgauer Kantonalbank, Pro Holz Thurgau sowie der IG Passivhaus Schweiz. Es werden Preisgelder von insgesamt 15 000 Franken ausbezahlt.
Weitere Informationen sowie die elektronische Anmeldung sind zu finden unter: www.energiepreis.tg.ch ■

Impressum Thurgauer Einlage der EnergiePraxis
Redaktionelle Verantwortung:
Kanton Thurgau, Abteilung Energie,
8510 Frauenfeld, Tel. 058 345 54 80, energie@tg.ch, www.energie.tg.ch;
Gaby Roost, Nova Energie GmbH, 8355 Aadorf, gaby.roost@novaenergie.ch

ARA-WÄRME FÜR DEN KANTON

Der Regierungsrat will für mehrere kantonale Liegenschaften im Regierungsviertel Frauenfeld die Abwärme der Abwasserreinigungsanlage (ARA) über einen Wärmeverbund nutzen. Für das Staatsarchiv hat er den Energiedienstleistungsvertrag zwischen der Wärme Frauenfeld AG und dem Kanton Thurgau genehmigt. Weitere Verträge für das Regierungsgebäude, die Gebäude der Kantonsschule sowie das Verwaltungsgebäude sind in Bearbeitung.

Die gesamte Abwärme der Frauenfelder ARA soll genutzt werden, um einen Niedertemperatur-Wärmeverbund in der Innenstadt von Frauenfeld zu speisen. Dabei gelangt das gereinigte 4–20 °C warme Wasser zu den einzelnen Liegenschaften in der Stadt, wo jeweils eine Wärmepumpe die nötige Temperatur für die Heizung erzeugt.
Die Wärmeaufbereitung über 50 °C übernehmen die bestehenden Gasheizungen.

Mit der Abwärme aus der ARA Frauenfeld lassen sich in den nächsten Jahren umgerechnet 325 000 Liter Erdöl in kantonalen Gebäuden einsparen.

Die Wärme Frauenfeld AG ist für die Energielieferung sowie den Betrieb, den Unterhalt und die Wartung der Wärmepumpen sowie der Gasheizungen mit Warmwassererwärmung in den einzelnen Gebäuden zuständig.
Mit der Realisierung des Wärmeverbundes lassen sich in einem durchschnittlichen Jahr rund 85 Prozent der Nutzwärme durch Wärmepumpen erzeugen. Daraus resultiert bei den ersten vier Liegenschaften eine Einsparung an fossilen Brennstoffen von umgerechnet 275 000 Litern Erdöl.

Möglichst viele Liegenschaften anschliessen

Zu einem späteren Zeitpunkt will der Kanton auch für die Gebäude des Natur- und Archäologiemuseums, des Laboratoriums, des Veterinäramtes, des Amts für Volksschule und des Zwangsmassnahmengerichts die Energie vom Wärmeverbund beziehen. Werden alle Gebäude angeschlossen, lassen sich rund 325 000 Liter Erdöl pro Jahr einsparen.
Die Stadt Frauenfeld schliesst das Areal der Werkbetriebe, das Casino und später auch Schulhäuser sowie das Hallen- und Freibad an den Wärmeverbund an. Bei neuen Überbauungen entlang der Abwärmeleitung schreibt die Stadt eine Anschlusspflicht vor. ■